

INTEGRATIVE THERAPIE

ZEITSCHRIFT FÜR VERGLEICHENDE PSYCHOTHERAPIE UND METHODENINTEGRATION

GOING GREEN

Die heilende Kraft der Landschaft Integrative Naturtherapie

Gabriele Ramin, "Der Weg durch die Wüste ist kein Umweg!"

Susanne Heule, Warum Klara beim Alp-Öhi gesund wurde:
Die Heilkraft der Berge aus Sicht der Integrativen Therapie

Brigitte Leiser, Poetik der Walderfahrung - Quelle der Kraft,
der Heilung und der Schönheit

Hilarion G. Petzold, Beate Frank und Bettina Ellerbrock,
Going Green is Health Enrichment:
Die EAG-Gesundheitsakademie und ihre „grünen“ Weiter-
bildungen Green Power Training, Garten- und Landschafts-
therapie, Tiergestützte Therapie und Green Meditation

Hilarion G. Petzold, Die heilende Kraft der Landschaft.
Integrative Naturtherapie, Green Activity & Green
Meditation

Buchbesprechungen



Hilarion G. Petzold unter Mitarbeit von Beate Frank, Bettina Ellerbrock¹

Going Green is Health Enrichment

Die EAG-Gesundheitsakademie und ihre „grünen“ Weiterbildungen Green Power Training, Garten- und Landschaftstherapie, Tiergestützte Therapie und Green Meditation

Die „Europäische Akademie für biopsychosoziale Gesundheit und Kreativitätsförderung“, staatlich anerkannte Einrichtung der beruflichen Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen, ist auf die Qualifizierung von Angehörigen therapeutischer und helfender Berufe, MitarbeiterInnen aus pädagogischen und pflegerischen Einrichtungen spezialisiert sowie auf Angebote der Persönlichkeitsbildung und Kreativitätsförderung für alle Bevölkerungsgruppen, die an diesen Themen interessiert sind und für ihre körperliche, seelische, geistige, soziale und ökologische Gesundheit etwas tun wollen. Sie ist überdies eines der führenden Zentren für kreativitätstherapeutische Verfahren in Europa (Petzold, Sieper 1996; Sieper et al 2007). Am waldumstandenen Beversee, bei Hückeswagen, Oberbergischer Kreis, im Naturpark Bergisches Land gelegen, ist die Akademie eingebettet in eine einzigartige Mischwaldlandschaft mit eingestreuten Wiesen und hunderten größeren und kleineren Fließgewässern, Bächen, Flüssen und zahlreichen Seen und Talsperren (Nicke 1995; Böseke 1995), eine „Sinfonie in Grün“ – es sei denn, Herbstpracht färbt die Wälder bunt. Ein idealer Ort für „grüne Weiterbildungen“, denn wir haben in der Tat „Natur vor der Haustür“ (Karthaus 1993).



Abb.1: Die Europäische Akademie für biopsychosoziale Gesundheit und Kreativitätsförderung“ (EAG), Hückeswagen, Beversee

¹ Hückeswagen

Seit Ende der sechziger Jahre wird in der Integrativen Therapie „Natur- und Landschaftstherapie“ verwandt: als therapeutischer Waldlauf, als waldästhetische Erfahrung, als erlebnisaktivierendes Naturerleben, Budo-Übungen in der Natur (*van der Mei, Petzold, Bosscher* 1997; *Petzold, Bloem, Moget* 2004). Wir waren die ersten im Bereich der Psychotherapie, die das systematisch betrieben haben. Wir haben „**ökopsychosomatische**“ Konzepte entwickelt (*Petzold* 2006p), die Idee der „**Frische**“ in die Psychotherapie und das Gesundheitstraining eingeführt (*Petzold* 2010b), 1969 die Methode der psychologischen Lauftherapie (*running therapy*) entwickelt (*Petzold* 1974j, 351; *Waibel, Petzold* 2009). Wir konnten ein reiches Arsenal von Übungen, Techniken und Medien für eine effektive Interventionsmethode entwickeln. Unsere Theoriemodelle wie die des „Informierten Leibes“, der multiplen „sensorischen Stimulierung“, der „dynamischen Regulation“ (*Petzold* 2009c) werden aus den Theorien der ökologischen Psychologie (*Gibson* 1979; Heft 2001), der Neuromotorik (*Bernštejn* 1975, *Lurija* 1992), der Leibtheorie (*Merleau-Ponty* 2000; *Petzold* 1985a; *Clark* 2008), also aus bewährten und aus innovativen Ideen gespeist. Ein erweiterter Gesundheits- und Krankheitsbegriff zeigt, dass es nicht nur um die Wiederherstellung körperlicher Gesundheit gehen kann. „*Gesundheit und Krankheit sind zwei Dimensionen der menschlichen Existenz*“ (*Petzold* 1992a, 552/2003a, 447), die miteinander verflochten sind und von den Begriffen **reifzierender Entfremdung** bzw. **konvivialer Zugehörigkeit** und pathogener und salutogener Stimulierung gekennzeichnet werden (*Petzold, Schuch* 1992). Der gesunde Mensch ist im Stande, „kritische Lebensereignisse bzw. Probleme zu handhaben, sich zu regulieren und zu erhalten, schließlich [...] auf dieser Grundlage seine *körperlichen, seelischen, geistigen, sozialen und ökologischen* Potentiale ko-kreativ und konstruktiv zu entfalten und zu gestalten ... und so ein Gefühl von Kohärenz, Sinnhaftigkeit, Integrität und Wohlbefinden, persönliche Souveränität und Lebenskunst“ zu entwickeln vermag (*Petzold* 1992a, 553/2007a, 448). Bezüge zu *Antonovsky* (1987), zu unserer „integrativen Sinntheorie“ (*Petzold* 2001k) und unserer Integritätstheorie (*Petzold, Orth* 2011) sind hier wesentlich, und wir haben die Konzepte des Wohlbefindens und der „sanften Gefühle“ (*Ostermann* 2010; *Petzold* 2010b,k), der Souveränität (*Petzold, Orth* 1998a) und der Lebenskunst (*idem* 1999q) ausgearbeitet, so dass für natur- und ökotherapeutisches Arbeiten ein guter Theoriefundus zur Verfügung steht.



Abb.2: Budo-Übungen als therapeutische Kampfkunst am Beversee-Ufer vor der Akademie

Die Integrative Therapie und Agogik haben für die praktische naturtherapeutische, landschaftstherapeutische, gartentherapeutische Arbeit und die tiergestützte Behandlung ein gutes theoretisches und praxeologisches Fundament geschaffen, das über die Arbeit mit *persönlicher und sozialer Pathologie* hinausgeht und auch *persönliche und soziale Salutogenese* fokussiert (Antonovsky 1979, 1987), um für alternative Wege der Arbeit mit Gesundheit und Krankheit und für komplexe, „integrative Interventionen“ zu sensibilisieren, die *Heilung, Förderung, Maßnahmen der Hilfeleistung* und **normativ-ethisches** Empowerment (Petzold, Orth, Sieper 2010, 425) für politische Aktivierung einbeziehen.

Folgende Interventionsstrategien und -ziele (Petzold, Leuenberger, Steffan et al.1998) müssen als Möglichkeiten für die Natur-, Garten- und Landschaftstherapie im Blick sein und in der Umsetzung situationsbezogen angestrebt werden:

Klinische Orientierung:

- **Curing, Heilen**, wo die eigenen Hilfemöglichkeiten nicht mehr greifen und professionelle Hilfe unverzichtbar ist (**Patientenstatus**), wobei noch vorhandene Potentiale genutzt und gekräftigt werden müssen;
- **Coping, Bewältigen**, wo die Wiederherstellung von Gesundheit, der Wiedergewinn von Verlorenem nicht mehr möglich ist (Patienten- oder Klientenstatus) und man lernen muss, mit Beeinträchtigungen weiterzuleben und ein Optimum an Lebensqualität zu realisieren;
- **Support, Stütze**, wo Ressourcen mobilisiert und Hilfestellungen aus dem sozialen Netzwerk oder von professionellen Helfern aktiviert werden müssen (**Klientenstatus**).

Salutogenetische Orientierung:

- **Enlargement**, *Erweiterung* des Handlungsspielraumes, wo Potentiale und Ressourcen nicht gesehen oder nicht optimal genutzt wurden, der Spielraum der Persönlichkeit eingeschränkt war (**Klientenstatus**)
- **Enrichment**, *Bereicherung* als Erweiterung der persönlichen Potentiale, Erschließung neuer Ressourcen und als grundsätzliche Kreativierung (*creating*). Der **Klientenstatus** wandelt sich zum Status des aktiv Lernenden in gleichberechtigter Partnerschaft.
- **Empowerment**, *Selbstermächtigung* als Förderung von Mündigkeit, Selbstbestimmtheit, Wirkungsmacht, **Souveränität**, durch die Menschen ihre eigene Sache in die Hand nehmen, Initiativen ergreifen, ihre Interessen vertreten und durchsetzen, im Status autonomer Subjekte, deren *Partnerschaft* es zu gewinnen gilt (Petzold, Orth 1997a, Petzold 1998a/2007a, 141).

In der Naturtherapie können alle genannten Strategien in der lebenslaufbezogenen, altersgruppenspezifischen therapeutischen Arbeit zur Unterstützung der „hochkomplexen Prozesse der Veränderung auf der biologischen, psychischen, sozialen, ökologischen und geistigen Ebene“ (idem 1965/1985a, 14, Hervorheb. im Orig.) zum Tragen kommen. Sie wurden von uns als praxeologische Grundkonzepte des Integrativen Ansatzes systematisiert (Petzold 2001a) und können indikationsspezifisch im Verlauf naturtherapeutischen Vorgehens wichtig werden: etwa in der therapeutischen Hilfe bei Burnout-Situationen (*curing*), über Hilfen bei der Situationsbewältigung (*coping*) von Belastungen oder in der Unterstützung bei der Realisierung von Aufgaben (*supporting*), zur Erweiterung der alltagspraktischen oder auch professionellen Kompetenz und Performanz (*enlargement*), bis zur Bereicherung der persönlichen Gestaltungsmöglichkeiten (*enrichment*), eine Kreativierung (*creating*), aus der auch politische Aktivitäten entstehen können (*empowerment*), durch die Menschen für ihre Anliegen einzutreten lernen. In der Naturtherapie wird besonders auf den **Enrichment**-Aspekt Wert gelegt. Aus der Arbeitspsychologie ist die Idee des Job-Enrichments bekannt (Mione 2002), ebenso aus der Begabtenförderung (Teare 2004)². Derzeit ist mit Blick auf die rasante Ausbreitung der Zivilisationskrankheiten, der „Wohlstandskrankheiten“, Lifestyle Diseases (Sanchez 1998; Weiss et al. 2010) und der durch die massiv gestiegene Hochaltrigkeit (Petzold, Horn, Müller 2010) gegebenen Langlebigkeitskrankheiten (diseases of longevity, Vaillant, Mukamal 2001) zu sagen:

² Vgl. http://edweb.sdsu.edu/people/ARossett/pie/Interventions/jobdesign_1.htm; <http://www.enrichment.ler.netz.de/content/index.php>; <http://www.brookes.ac.uk/schools/education/rescon/cpdgifted/docs/secondarylaunchpads/8enrichment.pdf>.

Gesundheit ist für die Menschen der heutigen Zeit ein Bereich geworden, der dringend der Fürsorge und des Enrichments, der Förderung, Anreicherung, Bereicherung bedarf. GOING GREEN ist HEALTH ENRICHMENT.

Es seien einige der Life Style Diseases aufgeführt. Jeder kennt sie:

- Herz- Kreislauf-Erkrankungen (Bluthochdruck, Herzinfarkt, Arteriosklerose)
- Stoffwechselerkrankungen (Diabetes mellitus, Gicht, erhöhter
- Cholesterinspiegel, Metabolisches Syndrom)
- Übergewicht, Fettsucht, Magersucht, Bulimie
- Verschiedene Krebserkrankungen
- Erkrankungen des Bewegungsapparates
- Allergien, Hauterkrankungen
- Seelische Erkrankungen

Und jeder kennt die Ursachen:

- Bewegungsmangel ist die **Ursache Nummer 1** für die Zivilisationskrankheiten.
- Überernährung, Fehlernährung, Zuckermisbrauch
- Stress, Dauerstress, Hyperstress
- Umweltbelastungen, Lärm, Naturdefizite
- Vereinsamung, Beziehungsstress,
- Risikofaktoren wie Rauchen, Alkoholkonsum, Medikamentenabusus

Man muss etwas tun, kein Zweifel: für die Bewegung (*Waibel, Petzold 2009*), für die Ernährung (*Biesalski, Grimm 2011*), für die Beziehungen (*Krause et al. 2007; Jung, Montermann 2002*) kurz – für die Gesundheit (*Ostermann 2010; Petzold 2010b*). Die kaum noch überschaubare Ratgeberliteratur zeigt die Probleme und den Bedarf (*Hafen et al. 1996; Weiss et al. 2010*). Dabei geht es keineswegs in erster Linie um Vorsorge, sondern Prävention ist oft genug, wie *Petzold (1981k)* herausgearbeitet hat, ein Zeichen von Entfremdung. Gesundheit soll man nicht pflegen aus Angst vor kommenden Schäden, sondern weil sie eine kostbare Gabe ist, eine Lebensqualität, die man genießen sollte und an der man sich erfreut. Damit wird eine ganz andere Qualität der Motivation für einen gesundheitsbewussten und gesundheitsaktiven Lebensstil geschaffen als durch Drohszenarien.

Heute wird der Wert natur- und ökotherapeutischer Ansätze neu entdeckt. Die Forschung hat die Wirkung dieser Behandlungsmöglichkeiten bestätigt. In den angelsächsischen Ländern sind inzwischen viele Formen der Arbeit entwickelt worden. Wir haben diese Dimension stets in unsere leibtherapeutische, psychotherapeutische und gesundheitsagogische Arbeit einbezogen, in den vergangenen Jahren unsere Erfahrungen gebündelt, haben zwischen KollegInnen an der Akademie Synergien geschaffen und Weiterbildungsmodelle entwickelt, in die die leib-, bewegungs-, atem-, kreativtherapeutischen Kompetenzen der EAG (*Waibel, Jakob-Krieger 2009; Hausmann, Neddermeyer 2001*) mit unserem reichen Wissen aus dem Gesundheitscoaching (*Oster-*

mann 2010), der Leibtherapie (Petzold 1988n, 2009c) und der Trainingslehre zusammenwirken, auf dem Fundament eines höchst innovativen „evidenzbasierten“ Therapieverfahren, der **Integrativen Therapie** (Petzold 2003a; Leitner 2010). Die landschaftstherapeutische und gartentherapeutische Praxiskompetenz und die Erfahrung im psychophysischen Training der Dozentinnen kommt mit ihren psychotherapeutischen und soziotherapeutischen Erfahrungen zusammen, so dass hier eine differenzierte Mischung entsteht, die den ganzen Menschen erreicht und die psychologischen und handlungspraktischen Methodiken integriert. „**Green Power Training**“ ist physisches Konditionstraining im Grünen und weit mehr als das. Es ist eine Maßnahme der Persönlichkeitsentwicklung, ein Ausbau sozialer Fähigkeit, eine Förderung persönlicher Kreativität. **Landschafts- und Gartentherapie** verbinden Gesundheitsförderung, Persönlichkeitsentwicklung und heilendes Handeln. Tiergestützte Therapie bietet Wege für Zielgruppen, die ansonsten nur schwer zu erreichen sind.



Abb. 3: Rückseite der Akademie am Beversee

Wir haben die „**Europäische Akademie für psychosoziale Gesundheit und Kreativitätsförderung**“ (EAG) 1982 gegründet (Petzold, Sieper 1993; Sieper et al. 2007), in der bewussten Entscheidung mit einem breiten Gesundheitsverständnis Angebote für Menschen zu entwickeln, die für ihre Gesundheit etwas tun wollen, für die Bevölkerung also, wie es auch der gesetzliche Auftrag der staatlich anerkannten Bildungseinrichtungen im Lande NRW ist. Unsere Seminare haben immer die somatische, die psychische und die soziale Dimension im Sinne des **biopsychosozialen** Gesundheits-Krankheitsverständnisses (Petzold 2001a; Leitner, Sieper 2008) verbunden, etwa die Seminare von *Hildegund Heintl* (1990, 1997) zu Problemen des Bewegungsapparats („Mein Rücken schmerzt“) oder die Seminare von *Hilarion Petzold* (2010k) zu „Herzenerfahrungen“, die an der Schnittfläche von körperlichen und seelischen Belastungen immer auch Fragen der funktionalen Herzerkrankungen und psychischen Effekte

wie beim „broken heart syndrome“ (*Crosgrave-Mather* 2005; *Wittstein* et al. 2005) aufgegriffen haben. Bei kardialen Belastungen und Risiken ist nämlich immer auch an seelischen Herzschmerz zu denken, weil „emotionaler Stress auch bei Patienten ohne koronare Erkrankung schwere, wenn auch reversible Dysfunktionen im linken Ventrikel auslösen kann. Überhöhte sympathetische Stimulation ist wahrscheinlich die zentrale Ursache dieses Syndroms“, wie *Wittstein* (et al. 2005, 548) in ihrer Studie zu psychogenen Herzproblemen ausgeführt haben.

Im Zentrum unserer Arbeit an der **EAG** stand natürlich immer unser Bemühen, Angebote der Weiterbildung für den Bereich professioneller Gesundheitsförderung zu entwickeln, die forschungsgestützt biologische, medizinische, psychologische, neurowissenschaftliche und sozialwissenschaftliche Erkenntnisse und klinisches und psychosoziales Erfahrungswissen didaktisch gut aufbereitet in curricularer Form an Angehörige helfender Berufe weitervermitteln sollte, um sie klinisch oder agogisch zu qualifizieren: für die selbstständige Arbeit in eigener Praxis oder für die Arbeit in Institutionen. In unseren Weiterbildungsangeboten – und das ist spezifisch für den Integrativen Ansatz – werden Methodik, Theorie und Selbsterfahrung in erlebnisaktivierender Weise verbunden (*Petzold, Sieper* 1970; *Petzold, Orth, Sieper* 2006; *Sieper, Petzold* 1993). Wir haben hier auf der Basis einer differenzierten Lerntheorie (*Sieper, Petzold* 2002; *Chudy, Petzold* 2011), eine ausgefeilte Didaktik entwickelt und die Weiterbildungen an der Akademie beständig empirisch evaluiert – mit sehr guten Ergebnissen (*Petzold, Rainalds* et al. 2006).

In den vergangenen 30 Jahren haben wir an der EAG den Fragen der Gesundheit sehr viel Beachtung geschenkt: in der Weiterbildung, in Projekten, in Angeboten für professionelle Helfer, aber auch für Weiterbildungswillige und behandlungsbedürftige Menschen. Als „**die**“ Gesundheitsakademie haben wir in der Curriculumsentwicklung und im Seminar-design unsere besondere Expertise immer weiter entwickelt und dazu verwandt, Innovation für das biopsychosoziale Praxisfeld zu generieren, wie die nachstehenden Bildungsangebote im Bereich der Natur- und Ökotherapie und der „Green Activity“ exemplarisch zeigen. Es geht aber keineswegs um einen Naturaktionismus, sondern es ist uns wichtig, dass Menschen sich immer wieder auf die Grundlagen ihrer Natur, d.h. der Verwurzelung in der Natur bewusst werden, etwa in der Art wie es *Albert Schweitzer* in seiner genialen Formel gefasst hat: „Die unmittelbarste Tatsache des Bewusstseins des Menschen lautet: ‘Ich bin Leben, das leben will, inmitten von Leben, das Leben will.’ Als Wille zum Leben inmitten von Willen zum Leben erfasst sich der Mensch in jedem Augenblick, in dem er über sich selbst und über die Welt um sich herum nachdenkt“ (*Schweitzer* 2008, 21, 111). Mit diesem Gedanken begründet er seine „Ethik der Ehrfurcht vor dem Leben“. Im Integrativen Ansatz stellen wir zu dieser fundierenden Position Schweitzers die Möglichkeit eines meditativen Zugangs zur Natur, in der „ontologische Erfahrungen“ erlebt werden können (*Orth* 1993), in der Betrachtung von Landschaften oder Naturmaterialien,

einer Blüte, eines betauten Spinnennetzes, eines Blattes etc. *Petzold* (1983e) hat dies in der nootherapeutischen Praxis des Integrativen Ansatzes entwickelt und hier besonders die „Grün-Meditation“ (*green meditation*) gepflegt. Die Farbe Grün mit ihren vielfältigen Farbvariationen in der Natur bietet einen besonders guten Einstieg in meditative *Besinnung, Betrachtung und Versunkenheit*. Die Schönheit der Natur, ihr „grünes Wesen“ vermag dem Meditierenden zugänglich zu werden und mit einer tiefen „**Freude am Lebendigen**“ zu erfüllen, die ihn motiviert, sich für das Lebendige einzusetzen. Wir haben für diese Erfahrungen „Einkehrtage“, sogenannte „**INTENSIV RETREATs**“ **konzipiert, Schweige-Auszeiten zur Tiefenerholung** mit Übungen zu „**komplexer Achtsamkeit**“, „**Naturerfahrung**“, „**Green Meditation**“, „**Frische-Erleben**“ (6 Tage). Hier werden die „heilende Kraft des Schweigens“, die „Naturerfahrung“, die „Grün-Meditationen“ genutzt, auch als ein aktives „GOING GREEN“ in langen Wald- und Feld-Spaziergängen, damit Menschen zu „innerer Stille“ finden, zu sich und zur Natur, „ihrer“ Natur, heimkehren und sich damit aus dem überflutenden Alltag und den Burnout-Gefährdungen retten können. Das „Heimkommen“ bei sich ist ein wesentliches Erleben, welches die „**Weg-Erfahrung**“ (*Heidegger* 2006) – Bewegung – und die „**Rast-Erfahrung**“ – Ruhe – verbindet: bewegte Ruhe und ruhige Bewegtheit, wie es die Stoa lehrt (*Dubot* 1996; *Hadot* 1995; *Hobert* 1992; *Inwood* 2005) und wie es der Daoismus aus seiner jahrtausende alten Weisheitstradition vermittelt (*Cane* 1992; *Cooper* 1993; *Robinet* 1995; *Watts* 1973).



Abb. 4: Waldweg am Beversee

In der Integrativen Therapie wurde in zahlreichen Veröffentlichungen die theoretische Arbeit und Forschungstätigkeit aufgezeigt und ihre klinische Praxis dokumentiert. Immer war und ist sie von der Grundphilosophie des *heraklitischen* Fließens

und der Idee des Weges unterfangen. Dieser kurze Beitrag zu unseren innovativen Bildungsangeboten im Bereich „**Green Activity**“ macht eine andere Seite unserer Arbeit sichtbar: **Bildungsarbeit auf integrativtherapeutischem und -agogischen Hintergrund**, aber auch hier sind *Fluss* und *Weg* das zentrale Moment: alles ist im Fluss, immer sind wir auf dem Wege. Wir sehen es als eine wesentliche Aufgabe im Kontext unseres integrativen Gesamtprojektes der heilenden und fördernden Kulturarbeit, Menschen auf den Weg zu bringen und sie auf ihren Wegen zu begleiten, Wegen, auf denen sie Möglichkeiten entwickeln, ihr Leben gesund, sinnvoll, kreativ und glücklich zu gestalten.

Literatur am Schluss des Beitrags

Die „grünen“ Weiterbildungsangebote:



Green Power Training (IGPT)

Weiterbildung zur/zum Integrativen Green Power-TrainerIn

Beginn: 2. - 4. März 2012

Leitung: Dr. Beate Frank, Prof. Dr. Hilarion Petzold und Mitarbeitende

Ort: Hückeswagen

Gebühr: Bei der EAG, **Dauer:** 6 Seminare zu 3 Tagen, ca: 1,5 Jahre

Beginn: März 2012

Abschlussmöglichkeiten:

Bescheinigung: Teilnahme an allen 6 Seminaren

Zertifikat: Kolloquium und eine schriftliche Arbeit, plus Seminare Theorie 1 und Psychopathologie

Nach einer Praxiszeit von 6 Monaten und zwei dokumentierten und supervidierten Projekten kann eine Zertifizierung durch die EAG und die „Deutsche Gesellschaft für Gesundheitsförderung und Green Care, e.V.“ Sektion „Green Power Training“ erfolgen.

Zulassungsvoraussetzungen:

Abgeschlossene Berufsausbildung, Naturverbundenheit, Sportbiographie, Fähigkeit zur Menschenführung

Seminare

1. Seminar „Komplexe Gesundheit“

Angewandte Gesundheitspsychologie (Stress, chron. Erkrankungen, Ernährung), Grünkraft (multisensorische Stimulierung), informierter Leib.

2. Seminar „Trainingsmethoden und Trainingslandschaften“

Erlebnisaktivierende Übungen im Grünen, Trainingsmethodische Prinzipien, Konditionsaufbau, natürliche Arbeitsbewegungen, Körperwahrnehmung, Nutzung ökologischer Stress- und Heilungspotentiale durch sensory awareness, Natur- und Landschaftsmeditationen.

3. Seminar „Werkzeuge, Gegenstände, Materialien“

Physiologischer Werkzeuggebrauch unter ergonomischem Aspekt im praktischen Tun (Sägen, Schneiden, Heben, Räumen, Lagern etc.), Aufbau von Trainingsprogrammen, Anleitung von Trainingseinheiten, Umgang mit den Lebensräumen Wald, Park und Garten, traditionelle Landschaftspflege innovativ gestalten.

4. Seminar „social power“

Integratives Naturerleben, Gesundheitscoaching für TN, Erlebnispädagogik für Erwachsene, Kinder, „Kurz-Lehrproben“.

5. Seminar „Wald- und Landschaftskunde, Aktivierungstraining“

Laufen und Springen im Wald, Stretching, Atemgymnastik. Überforderungs- und Unfallprophylaxe: spezielle erste Hilfe, Verletzungen, Schäden am Bewegungsapparat, Berufsgenossenschaft, Prävention-Risikofaktoren (Herz-Kreislauf).

6. Seminar „Supervision“ und „Marketing/Projektarbeit“

Erste Projekte in Supervision vorstellen, Projektarbeit und Marketingplanung, Projektmanagement und Durchführung, Kommunikation mit Verwaltung, Gemeinde, Pressearbeit.

Der Integrative Weg zu körperlich-geistiger Gesundheit und Frische durch Erlebnisaktivierung und Konditionsaufbau in freier Natur

„Green Power Training“[®] ist ein systematisches Gesundheitstraining durch und mit der Natur. Es fördert Gesundheit, Wohlbefinden und Leistungsfähigkeit (Healthwellness-fitness), Wahrnehmungs- und Entspannungsfähigkeit, körperliche und seelische Ausgewogenheit (Euthymie), den Aufbau von Kondition, Beweglichkeit, Koordination und Anregung der Abwehrkräfte (Immunstimulation) durch die öko-psycho-somatischen (Heilung durch Naturerfahrung) Effekte von „green exercises“: Darunter versteht der Integrative Ansatz ein „biopsychosoziales“ Übungsprogramm mit Naturerfahrungen, Stimulierung „aller Sinne“, Förderung seelischer und geistiger „Frische“ und eines „gesundheitsaktiven Lebensstils“ durch aktive Tätigkeit in Wald, Flur, Park, Garten, z.T. mit traditionellen Werkzeugen (Säge, Hacke, Spaten),

die ergonomisch und sportwissenschaftlich fundiert eingesetzt werden.

Die physiologischen Arbeitsbewegungen an freier Luft – reich an Sauerstoff und Aromen -, das koordinierte Zusammenspiel einer arbeitenden Gruppe, gemeinsamer Spaß und Geselligkeit bieten eine ideale Situation, um Müdigkeit, Erschöpfung, Depressionen anzugehen, Infektionsanfälligkeit, Übergewicht, Konditionsschwächen entgegenzuwirken als auch ärztliche Therapien von Diabetes II- und Hochdruckerkrankungen zu unterstützen. Eine Stunde Arbeit im Wald entspricht dem Trainingseffekt von sechs Kilometern Joggen und ist dabei vielseitiger in der motorischen Anforderung. Die Forschung hat nachgewiesen: regelmäßiges Training durch körperliche Bewegung und Arbeit im Grünen fördert:

- die Herz-Kreislauffitness und das Atemgeschehen (kardio-vasculo-pulmonäres Training),
- die Muskelkraft und Beweglichkeit,
- Prophylaxe von Bewegungsrisiken verbunden mit Sturz, Schwindel, Muskel- und Knochenabbau etc im Altern,
- intensiver Kalorienverbrauch, Bauchfettreduktion,
- positive Wirkung in der Therapie depressiver Störungen,
- Steigerung der Lebensfreude und des Wohlbefindens,
- Aufbau kommunikativer Kompetenz,
- Psychologische Unterstützung bei Lebensproblemen.

Am Integrativen Green Power Training (IGPT) kann jeder teilnehmen, über Generationen hinweg, Eltern und Großeltern...

Für die Teilnehmer bringt es Spaß, Wohlbefinden und Gesundheit. Denn alle bewegen sich unter Anleitung eines erfahrenen zertifizierten **Green Power Trainers** in der Natur, an der frischen Luft, in einer Gruppe, die sich zugleich für die Verschönerung ihrer eigenen Umgebung einsetzt, z.B. im Stadtwald oder städtischen Park verbunden mit einem kostenloses Fitness-Training.

Dieses Fitness-Training ist physiologischer als ein Training an den Kraftgeräten im Fitness-Studio, da mit natürlichen komplexen Bewegungen gearbeitet wird.

Eine **IGPT** - Einheit besteht aus:

- 1.) Warmup und Gruppenbildung
- 2.) Einweisung in den Naturkontext und die IGPT- Idee
- 3.) Einführung zu den Werkzeugen
- 4.) Arbeitseinheit 1 (Übungen mit Sinneswahrnehmung, Koordination,erspüren des persönlichen Leistungsniveaus)
- 5.) Gemeinsame Pause
- 6.) Arbeitseinheit 2
- 7.) Cool-down mit Stretching

Weiterbildung
Integrative Garten- und Landschaftstherapie
Green Exercises IGT



Wochenendseminare

Ort: Hückeswagen Gebühr: bei der EAG Termine: **14.-16.9.2012**

Leitung: DozentInnen der EAG, Konrad Neuberger, Renate Neddermeyer, Hilariön Petzold u.a.

Zielgruppe:

ÄrztInnen, PhysiotherapeutenInnen, ErgotherapeutenInnen, Gesundheits- und KrankenpflegerInnen, AltenpflegerInnen, BiologInnen, Personen mit abgeschlossener gärtnerischer Ausbildung, LandschaftsplanerInnen, AbsolventInnen eines Studienganges Gartenbau von Universitäten und Fachhochschulen, Personen mit abgeschlossener Berufsausbildung mit pädagogischem, sozialem oder psychologischem Schwerpunkt - PädagogInnen, SozialarbeiterInnen, SozialpädagogInnen, Kleinkind- und HortpädagogInnen, PsychologInnen.

Abschlüsse

Möglichkeit 1

Urkunde Integrative Gartentherapie
denen Phänomene sinnvoll wie z.B.:

- Bei Teilnahme an allen Seminaren

Möglichkeit 2

Zertifikat „Zertifizierte Integrative Gartentherapeutin, Integrativer Gartentherapeut“ (20 credit points)

- Kolloquium
- Schriftliche Abschlussarbeit

Weiterbildungsziel

Ziel des Kompaktkurses Integrative Gartentherapie und Landschaftstherapie ist, Methoden der „Green Exercises“ an Menschen zu vermitteln, die aufgrund ihrer beruflichen Tätigkeit, ihrer Ausbildung und ihrer persönlichen Fähigkeiten eine fundierte fachliche Basis für gartentherapeutische und landschaftstherapeutische Kompetenzen erwerben wollen.

Mit Hilfe der Weiterbildung sollen die TeilnehmerInnen für den professionellen Einsatz von Natur, Pflanzen und Garten, im umfassenden Sinne, in der Arbeit mit Menschen aller Altersstufen, im Besonderen im Rahmen der Betreuung und Behandlung von Menschen im institutionellen Bereich zwecks Hebung von deren Lebensqualität und deren Wohlbefinden qualifiziert werden.

Seminar 1

Einführung in die Integrative Gartentherapie - Garten- und Landschaftserfahrung als Möglichkeit der Selbsterfahrung

Inhalte: Kennenlernen, Sensibilisierung für das Thema, Besichtigung/Exkursion einer garten-therapeutischen Einrichtung

Seminar 2

Gesundheitspsychologie für GartentherapeutInnen - Modelle und Konzepte des Integrativen Gesundheitscoachings - Prävention und Selbstfürsorge für therapeutische Berufe

Inhalte: Das Thema gesunde Lebensführung und Gesundheitserhaltung und Selbstfürsorge – nicht nur für Klienten und Patienten - sondern auch für Therapeuten, Pädagogen und Betreuende ist u.a. ein wesentlicher Bestandteil des Integrativen Verfahrens.

Inhalte: Was ist Gesundheit? - Verständnis von Gesundheit, Gesundheitsmodelle, Einflussfaktoren auf die Gesundheit - Was ist Gesundheitspsychologie? Begriffe, Definitionen und Ziele sowie deren Bedeutung für Gartentherapeuten werden den Teilnehmenden nahegebracht.

Seminar 3

Der Garten als „kreatives Medium“ - Methodik der Gartentherapie - Praktischer Aufbau der Arbeit mit Klienten und Patienten - Gartenpraxis als persönlicher Ausdruck der Gestaltung.

Inhalte: Für den notwendigen Dialog zwischen Therapie und Garten stellt dieses Seminar speziell die gärtnerische Seite in den Mittelpunkt. Es werden Garten-Konzepte für verschiedene Einrichtungen, z.B. Psychiatrie, Seniorenwohneinrichtungen, Jugendwohneinrichtungen oder Kindergärten etc. vorgestellt und erarbeitet und das fachpraktische Vorgehen mit den Klienten und Patienten vermittelt. Dabei sollen persönliche gärtnerische Vorlieben und Kreativität durchaus miteinbezogen werden.

Seminar 4

Bewegungstherapie als körper- und leiborientiertes Verfahren in der Gartentherapie

Inhalte: Körperliche Bewegung in der Natur und im Garten ist gesundheitsfördernd

und kann heilend auf Körper und Seele wirken. Die Beschäftigung mit Erde und Pflanzen fördert sensorische und motorische Prozesse (tasten, riechen), die bei speziellen KlientInnen gezielt eingesetzt und genutzt werden können. Weitere Methoden und Techniken der Bewegungstherapie wie Methoden der Atemtherapie, Meditation, Entspannungsverfahren und Verhaltensregulation (IDR) im Kontext garten-therapeutischen Handelns, sowie das integrative Konzept des „informierten Leibes“ werden vorgestellt.

Seminar 5

Grundlagen des Integrativen Verfahrens und die Bedeutung für die Garten-therapie

Inhalte: Vorgestellt werden das erweiterte bio-psycho-soziale Modell in der Arbeit mit Menschen, Konzepte klinischer Entwicklungspsychologie, Persönlichkeitsentwicklung und Entstehung von Identitätsprozessen, Einführung in die Psychosomatik/Ökopsychosomatik, Wege der Heilung und Förderung mit Gartentherapie

Seminar 6

„Das habe ich selbst gemacht!“ Der Kräuter- und Heilpflanzengarten in der Gartentherapie

Inhalte: Der Kräuter- und Heilpflanzengarten in der Gartentherapie. Besonders Menschen, die langjährig betreut untergebracht sind, zeigen oft eine erlernte Passivität. Kräuter säen oder pflanzen, pflegen und schließlich ernten, letztlich sogar ein eigenes Produkt daraus herzustellen, kann für diese Menschen eine grundlegende Erfahrung ihrer „Selbstwirksamkeit“ sein und die Fähigkeit zur Kreativität wieder-erwecken. Das ist selbstwertfördernd und anregend. Verschiedene Heilpflanzen aus (der) Natur und (dem) Garten werden in Bezug auf Anbau, Standort, Pflege, Wirksamkeit, traditioneller Verwendung und alter Überlieferung vorgestellt und zu einfachen Tees, Kräutersalzen, Brotaufstrichen, Salaten und Suppen verarbeitet. Eine fachpraktische Anleitung zum Anlegen eines Kräutergartens sowie eine Exkursion zu einer Kräuter- und Heilpflanzenschule runden das Seminar ab.

Seminar 7

Psychopathologische Grundlagen

Inhalte: Verhaltensauffälligkeiten und Psychopathologien bei Erwachsenen (Älteren) und Kindern. Dieses Seminar gibt eine Einführung in die wichtigsten psychiatrischen Krankheitsbilder und psychopathologischen Erscheinungsbilder, um ein Verständnis für klinische und therapeutische Fragestellungen im Rahmen von Gartentherapie zu eröffnen.

Seminar 8

Praxistransfer und Supervision

Inhalte: In diesem Seminar wird den Teilnehmenden Gelegenheit gegeben, ihre laufenden Projekte/ Arbeit in den verschiedenen Arbeitsfeldern vorzustellen und gezielt Fragen der Praxis zu erörtern. Methodisch kommt u.a. die Arbeit mit „kreativen Medien“ zum Einsatz.

Seminar 9

Abschied, Trost, Trauer, Neuorientierung

Inhalte: In diesem Seminar, welches gleichsam auch den Abschluss der Weiterbildung kennzeichnet und damit möglicherweise Themen wie Abschied und Traurigkeit impliziert, wird das vernachlässigte Thema Trostarbeit als randständige Aufgabe professioneller therapeutischer Arbeit aus philosophisch-historischer, psychologischer und neurobiologischer Perspektive betrachtet. Gleichsam werden die garten-therapeutischen Möglichkeiten zu den Themen Trauer und Trost betrachtet.

Weiterbildung

Tiergestützte Therapie - für Heil- und Sozialpädagogik und supportive Psychotherapie im Integrativen Verfahren (HPG)



EAG Zertifikatskurs

Leitung: Dr. Beate Frank, Dr. med. vet. Michael Drees, Dr. med. Susanne Orth-Petzold, Prof. Dr. mult. Hilarion Petzold und weitere MitarbeiterInnen der EAG

Beginn: **26. - 28. November 2012**

Ort: Hückeswagen

Gebühr: Bei der EAG
plus Gebühren für Supervision und Kolloquium

Abschluss: Zertifikat (30 credit points)

Form

- 10 Seminare zu 5 Modulen à 3 Tagen – insgesamt 240 UST
- Supervision 20 Std. Kleingruppe oder Einzelsetting
- Kolloquium

Theoriestudium, Abschlussarbeit, Behandlungsjournal (Praxisbericht)
umfassen ca. 370 UST
Insgesamt: ca. 620 UST

- Nach bestandener mündlicher Prüfung erhalten die TeilnehmerInnen das Abschlusszertifikat

Leistungen: Abschlussarbeit ca. 20 Seiten, Thema nach Wahl und Behandlungsjournal eines Verlaufes

Zertifikat über Weiterbildung in Tiergestützter Therapie für Heil- und Sozialpädagogik und supportiver Psychotherapie im Integrativen Verfahren.

Zielsetzung der Weiterbildung:

Wir vermitteln den TeilnehmerInnen mit unserem Konzept dieser modular aufgebauten Weiterbildung eine ausgewogene Kombination von theoretischem Wissen und persönlicher und methodischer Selbsterfahrung sowie angeleiteter behandlingstechnischer Praxis. Unsere methodisch-didaktische Konzeption beruht grundsätzlich darauf, dass wir die Methode durch die Methode lehren. Die Wirkung der Mensch-Tier-Begegnung wird am eigenen Leib erfahrbar gemacht und durch theoretisches Wissen gefestigt.

Im Umgang und in der Arbeit mit Tieren legen wir Wert auf artgerechten Umgang, der auf die artspezifischen Verhaltensweisen der Tiere Rücksicht nimmt, dabei aber auch die tierspezifischen Kommunikationsmöglichkeiten mit dem Menschen zu nutzen vermag.

Die besonderen artspezifischen Eigenheiten von Tieren haben auf Menschen unterschiedliche Wirkungen mit differentiellen, heilenden Potentialen. Diese Unterschiedlichkeiten sollen in störungszentrierter (z.B. Depressionen, Ängste, geistige Behinderung), altersgruppenorientierter (von Kleinkindern bis in die Hochaltrigkeit) und persönlichkeits- und genderspezifischer Art und Weise erschlossen und genutzt werden.

Zielgruppe

PädagogInnen, SozialarbeiterInnen, ErgotherapeutInnen, Sozial-, Sonder- und HeilpädagogInnen, ErzieherInnen, PsychologInnen, Krankenschwestern und AltenpflegerInnen, geeignete Interessierte, die Tiere professionell in ihren Aufgabenbereich integrieren möchten.

Modul 1

Methoden-Seminar 24 UST

Kennenlernen der Weiterbildungsgruppe

Der Einsatz von Tieren als therapeutisches Medium – Ethische Vorüberlegungen.

Die Mensch-Tier-Beziehung aus evolutionsbiologischer Perspektive, eigene biographische Erfahrungen mit Tieren.

Theorie-Praxis Seminar 24 UST

Kontakt - Begegnung – Beziehung - Bindung

Modalitäten und Formen von altersspezifischem interpersonalem Miteinander. Begegnung und Beziehung mit Tieren, Protointersubjektivität, Vermenschlichung und seine Grenzen.

Was Tiere verlangen: Geduld, Konstanz, spezifische Kommunikation, Spiel- und Aktivitätsbereitschaft, gemeinsames Ruhen. Tiere entlasten und fördern Resilienz.

Modul 2

Methoden-Seminar 24 UST

Katzen und Hunde

Der tiertherapeutische Einsatz von Hunden in Pädagogik und Therapie.

Das Wesen von Hunden (rassenspezifisch) und die Möglichkeiten und Grenzen des Einsatzes kennenlernen.

Der tiertherapeutische Einsatz von Katzen in Pädagogik und Therapie. Das Wesen von Katzen (rassenspezifisch) - in ihren Möglichkeiten und Grenzen des Einsatzes kennenlernen.

Theorie-Praxis Seminar 24 UST

Integrative Theorie im Kontext tiergestützter Therapie.

Das erweiterte bio-psycho-soziale Modell, psychophysiologische Regulationskompetenz, Stress und Entspannung. Konzepte klinischer Entwicklungspsychologie und Persönlichkeitsentwicklung, Identitätsprozesse.

Rezeptive tiergestützte Therapie – Tierbeobachtung (Exkursion)

Modul 3

Methoden-Seminar 24 UST

Pferde

Leib – Körper – Bewegung, sensorische und motorische Prozesse im therapeutischen Kontakt mit Pferden. Exkursion „Curly Horses“.

Theorie-Praxis Seminar 24 UST

Diagnostik

Verhaltensauffälligkeiten und Psychopathologien. Störungen, Erlebniseinschränkungen und Defizite bei Kindern, Erwachsenen und Älteren. (Autismus, Demenzielle Erkrankungen, Bulimie und Anorexie, Persönlichkeitsstörungen etc.).

Rezeptive tiergestützte Therapie – Tierbeobachtung (Exkursion)

Modul 4

Methoden-Seminar 24 UST

Nutztiere im therapeutischen Kontext – Arbeit in Praxisfeldern

Tiergestützte Therapie mit seelisch belasteten Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen durch die Präsenz von Haus- und Nutztieren (Verhaltensauffälligkeiten, Suchterkrankungen, Traumatisierung). Trauma und Trost, Unsicherheit und Versicherung durch Tiere im integrativen Verfahren.

Exkursion: Nutztierhaltung und therapeutische Einsatzmöglichkeiten

Theorie – Praxis – Seminar 24 UST

Methoden und Modelle der Krisenintervention und –prävention

Das Seminar vermittelt spezifische Kenntnisse des Vorbeugens und Umgehens mit psychischen Krisen von Patientinnen, aber auch mit Krisen der HelferInnen.

Modul 5

Methoden-Seminar 24 UST

Veterinärmedizin (1 Tag)

Meerschweinchen und Kaninchen

Gesunder Tierkontakt : Zoonosen – wichtige übertragbare Erkrankungen bei „kleinen“ Haustieren – Der therapeutische Einsatz von Meerschweinchen und Kaninchen in Pädagogik und Therapie.

Diagnostik und Prävention, Rechtliche Grundlagen.

Theorie- Praxis- Seminar 24 UST

Praxistransfer, Beratung, Supervision.

Anhand eigener Praxisbeispiele werden in der Gruppe Behandlungsverläufe vorgestellt und bearbeitet.



Abb. 5: Ufer der Akademie am Beversee

Zusammenfassung: Going Green is Health Enrichment: Die EAG-Gesundheitsakademie und ihre „grünen“ Weiterbildungen Green Power Training, Garten- und Landschaftstherapie, Tiergestützte Therapie, Green Meditation

Es werden Weiterbildungsangebote im Bereich der „green activity“, der Natur- und Ökotherapie vorgestellt, wie sie auf der Basis der Integrativen Therapie und Agogik für naturtherapeutische Arbeit an der „Europäischen Akademie für biopsychosoziale Gesundheit“ (EAG) entwickelt wurden und daselbst gelehrt werden: Green Meditation, Integratives Green Power Training, Garten- und Landschaftstherapie, Tiergestützte Therapie. Es sind innovative Wege der Gesundheitsentwicklung und therapeutischen Arbeit mit vielfältigen psychischen Störungsbildern.

Schlüsselwörter: Natur- und Landschaftstherapie, Gartentherapie, Green Power Training, Tiergestützte Therapie, Integrative Therapie

Summary: GOING GREEN is Health Enrichment: EAG-Health Academy and its „Green“ Educational Program in Green Power Training, Horticultural and Landscape Therapy, Animal Assisted Therapy, Green Meditation

Educational programs in the field of “green activity”, of Nature- and Ecotherapy are presented, as they have been developed on the basis of Integrative Therapy and are taught at the “European Academy of Biopsychosocial Health”: Green Meditation, Integrative Green Power Training, Horticultural and Landscape Therapy, Animal Assisted Therapy. These are innovative ways of health enrichment und therapeutic work with a variety of psychological disorders.

Keywords: Nature and Landscape Therapy, Horticultural Therapy, Green Power Training, Animal Assisted Therapy, Integrative Therapy

Literatur

- Antonovsky, A.* (1979): Health, Stress and Coping. San Francisco: Jossey-Bass.
- Antonovsky, A.* (1987): Unraveling The Mystery of Health - How People Manage Stress and Stay Well, San Francisco: Jossey-Bass Publishers. Dtsch. *Aaron Antonovsky u. Alexa Franke* (1997): Salutogenese. Zur Entmystifizierung der Gesundheit. Tübingen: dgvt-Verlag.
- Bernštejn, N.A.* (1975): Bewegungsphysiologie. Leipzig: Barth.
- Biesalski, H.-K., Grimm, P.* (2011): Taschenatlas der Ernährung, Stuttgart: Thieme.
- Böseke, H.* (1995): Das Oberbergische Land. Geschichte - Kultur - Freizeit. Sankt Augustin: Avlos-Verlag.
- Cane, E.P.* (2002): Harmony: Radical Taoism Gently Applied. Victoria: Trafford Publishing.
- Chudy, M., Petzold, H.G.* (2011): „Komplexes Lernen“ und *Supervision – Integrative Perspektiven*. www.FPI-Publikationen.de/materialien.htm *Supervision: Theorie – Praxis – Forschung. Eine interdisziplinäre Internet-Zeitschrift* – 3/2011.
- Clark, A.* (2008): Supersizing the Mind: Embodiment, Action, and Cognitive Extension. Oxford: Oxford Univ. Press.
- Cooper, J.C.* (1993): Was ist Taoismus? Der Weg des Tao. Eine Einführung in die uralte Weisheitslehre Chinas. München: Barth.

- Crosgrave-Mather, B. (2005): Broken Heart is Real, CBS News, Health Watch, Feb. 10, 2005, www.cbsnews.com/stories/2005/02/09/health/main672774.shtml.
- Dubot J.-J. (1996): *Épictète et la sagesse stoïcienne*. Paris: Bayard.
- Gibson, J.J. (1979): *The Ecological Approach to Visual Perception*. Boston: Houghton Mifflin.
- Hadot, P. (1995): *Philosophy as a Way of Life: Spiritual Exercises from Socrates to Foucault*. London: Blackwell.
- Hafen, B.Q., Karren, K.J. et al. (1996): *F Mind, body health*. Boston: Allyn and Bacon.
- Hausmann, B., Neddermeyer, R. (2011): *Bewegt sein: Integrative Bewegungs- und Leibtherapie in der Praxis*. Wiesbaden: Reichert.
- Heft, H. (2001): *Ecological Psychology in Context*. Mahwah, NJ, London: Lawrence Erlbaum.
- Heidegger, M. (2006): *Der Feldweg*. Frankfurt: Klostermann.
- Heinl, H. (1990): Störungen in der Arbeitswelt als Ursache psychosomatischer Schmerzsyndrome der Bewegungsorgane, *Gestalt und Integration* 1, 53-57.
- Heinl, H. (1997): Ein Integriertes Kurzzeit-Gruppenpsychotherapiemodell zur Behandlung chronischer psychosomatischer Schmerzsyndrome des Bewegungssystems, *Integrative Therapie* 3, 316-330.
- Hobert, E. (1992): *Stoische Philosophie. Tradition und Aktualität. Ein Lehr- und Arbeitsbuch*. Frankfurt: Diesterweg.
- Inwood, B. (2003): *The Cambridge Companion to The Stoics*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Jung, R., Montermann, A. (2002): *Zeit für Zärtlichkeit. Vom Abenteuer der Zuneigung*. Lahnstein: Emu Verlag.
- Karthaus, G. (1993): *Natur vor der Haustür: Leben mit Landschaft, Pflanzen und Tieren in oberbergischen Dörfern früher und heute*. Meinerzhagen: Meinerzhagener Druck- und Verlags-Haus.
- Krause, C., Lorenz, F. (2009): *Was Kindern Halt gibt: Salutogenese in der Erziehung*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Krause C., Lorenz, R.F. et al. (2007): *Verbunden gesunden - Zugehörigkeitsgefühl und Salutogenese*. Bad Gandersheim: Verlag Gesunde Entwicklung.
- Leitner, A. (2010): *Handbuch der Integrativen Therapie*. Wien: Springer.
- Leitner, A., Sieper, J. (2008): Unterwegs zu einer integrativen Psychosomatik – Das bio-psycho-soziale Modell des integrativen Ansatzes. *Integrative Therapie* 3, 199-243.
- Lorenz R. (2004): *Salutogenese - Grundwissen für Psychologen, Mediziner, Gesundheits- und Pflegewissenschaftler. Mit einem Vorwort von H.G. Petzold*. München: Reinhardt-Verlag.
- Lurija, A.R. (1992): *Das Gehirn in Aktion. Einführung in die Neuropsychologie*. Reinbek: Rowohlt.
- Mei, S. van der, Petzold, H.G., Bosscher, R. (1997): Runningtherapie, Streß, Depression – ein übungszentrierter Ansatz in der Integrativen leib- und bewegungsorientierten Psychotherapie. *Integrative Therapie* 3, 374-428.
- Merleau-Ponty, M. (2000): *Die Natur*. München: Fink.
- Mione, P. (2004): *Job Enrichment*. http://edweb.sdsu.edu/people/ARossett/pie/Interventions/jobdesign_1.htm
- Nicke, H. (1995): *Das Oberbergische Land: ein Landschaftsportrait*. Wiehl: Martina Galunder-Verlag.
- Petzold, H.G. (1981k): *Vorsorge - ein Feigenblatt der Inhumanität - Prävention, Zukunftsbewußtsein und Entfremdung*. *Zeitschrift für Humanistische Psychologie* 3/4, S. 82-90; auch in *Gestalt-Bulletin* 2/3 (1980) 94-105.
- Petzold, H.G. (1983d): *Psychotherapie, Meditation, Gestalt*. Paderborn: Junfermann.
- Petzold, H.G. (1985g): *Leiblichkeit. Philosophische, gesellschaftliche und therapeutische Perspektiven*. Paderborn: Junfermann. Neuauflage in Vorbereitung 2012 bei Aisthesis Verlag, Bielefeld.
- Petzold, H.G. (1988n): *Integrative Bewegungs- und Leibtherapie. Ausgewählte Werke Bd. I, 1 und I, 2.*, Paderborn: Junfermann, 3. revidierte Auflage 1996a.
- Petzold, H.G. (1999q): *Das Selbst als Künstler und Kunstwerk - Rezeptive Kunsttherapie und die heilende Kraft „ästhetischer Erfahrung“*. Düsseldorf/Hückeswagen: FPI/EAG. Und in: *Kunst & The-*

- rapie 1-2/1999, 105-145, *Integrative Therapie* 3/2004, 267-299. Auch in: Düsseldorf/Hückeswagen. Bei www.FPI-Publikationen.de/materialien.htm - POLYLOGE: *Materialien aus der Europäische Akademie für psychosoziale Gesundheit* - 07/2001.
- Petzold, H.G. (2001a): Integrative Therapie – Das „biopsychosoziale“ Modell kritischer Humantherapie und Kulturarbeit. Ein „lifespan developmental approach“. Paderborn: Junfermann.
- Petzold, H.G. (2001k): Sinnfindung über die Lebensspanne: Collagierte Gedanken über Sinn, Sinnlosigkeit, Abersinn – integrative und differentielle Perspektiven zu transversalem, *polylogischem* SINN. Düsseldorf/Hückeswagen, bei www.FPI-Publikationen.de/materialien.htm - POLYLOGE: *Materialien aus der Europäische Akademie für psychosoziale Gesundheit* - 03/2001. Auch in Petzold, Orth (2005a), 265-374.
- Petzold, H.G. (2007a, 2. erweiterte Auflage): Integrative Supervision, Meta-Consulting und Organisationsentwicklung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Petzold, H.G. (2009c): Körper-Seele-Geist-Welt-Verhältnisse in der Integrativen Therapie. Der „Informierte Leib“, das „psychophysische Problem“ und die Praxis. *Psychologische Medizin* 1 (Graz), 20-33.
- Petzold, H.G. (2010k): Was uns „am Herzen liegt“ in der Integrativen Therapie und in der therapeutischen Seelsorge. - Über sanfte und heftige Gefühle, „leibhaftiges geistiges Leben“ und mitmenschliches Engagement. Bei www.FPI-Publikationen.de/materialien.htm - POLYLOGE: *Materialien aus der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit* - Jg. 2010. Gekürzte Fassung in: Hilarion G. Petzold: Integrative Therapie und therapeutische Seelsorge - was ihnen „am Herzen liegt“. Über sanfte Gefühle, „leibhaftiges geistiges Leben“ und mitmenschliches Engagement. In: Räume des Aufatmens. Pastoralpsychologie im Risiko der Anerkennung. Festschrift zu Ehren von Karl Heinz Ladenhauf. Hg. v. Maria Elisabeth Aigner, Rainer Bucher, Ingrid Hable, Hans-Walter Ruckebauer. Wien: LIT-Verlag 2010. (= Werkstatt Theologie. Praxisorientierte Studien und Diskurse. Bd. 17); 460-497.
- Petzold, H.G., Leuenberger, R., Steffan, A. (1998): Ziele in der Integrativen Therapie In: Ambühl, H., Strauß, B. (Hg.): Therapieziele. Göttingen: Hogrefe. Und erweitert in: Petzold (1998h), 142-188. <http://www.fpi-publikation.de/artikel/textarchiv-h-g-petzold-et-al/h-g-petzold-r-leuenberger-a-steffan-1998-ziele-in-der-integrativen-therapie.html>.
- Petzold, H.G., Michailowa, N. (2008a): Alexander Lurija – Neurowissenschaft und Psychotherapie. Integrative und biopsychosoziale Modelle. Wien: Krammer.
- Petzold, H.G., Orth, I. (1998a): Wege zu „fundierter Kollegialität“ - innerer Ort und äußerer Raum der Souveränität. In: Slembek, E., Geissner, H. (1998): Feedback. Das Selbstbild im Spiegel der Fremdbilder. St. Ingbert: Röhrig Universitätsverlag, 107-126.
- Petzold, H.G., Orth, I. (2011): „Genderintegrität“ – ein neues Leitparadigma für Supervision und Coaching in vielfältigen Kontexten. In: Abdul-Hussain, S. (2011): Genderkompetente Supervision. Wiesbaden: VS Verlag, 195 - 298.
- Petzold, H.G., Orth, I., Sieper, J. (2006): Erkenntnistheoretische, entwicklungspsychologische, neurobiologische und agogische Positionen der „Integrativen Therapie“ als „Entwicklungstherapie“. In: Petzold, H.G., Schay, P., Scheiblich, W. (2006): Integrative Suchtarbeit. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, 627-713.
- Petzold, H.G., Rainalds, J., Sieper, J., Leitner, A. (2006): Qualitätssicherung und Evaluationskultur in der Ausbildung von Sozialtherapeuten – eine Evaluation der VDR-anerkannten Ausbildung an EAG/FPI. In: Petzold, H.G., Schay, P., Scheiblich, W. (2006): Integrative Suchtarbeit. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, 533-588.
- Petzold, H.G., Schuch, W., 1991. Der Krankheitsbegriff im Entwurf der Integrativen Therapie. In: Pritz, A., Petzold, H.G. (1991): Der Krankheitsbegriff in der modernen Psychotherapie. Paderborn: Junfermann, 371-486.
- Petzold, H.G., Sieper, J. (1970): Zur Verwendung des Psychodramas in der Erwachsenenbildung, *Zeitschrift f. prakt. Psychol.* 8 (1970), 392-447.
- Petzold, H.G., Sieper, J. (1993a, (2. Auflage 1996): Integration und Kreation, 2 Bde.. Paderborn: Junfermann.

- Robinet, I.* (1995): *Méditation taoïste*. Paris: Albin Michel.
- Robinet, R.* (2002): *Comprendre le Tao*. Paris: Albin Michel.
- Schweitzer, A.* (2008): *Die Ehrfurcht vor dem Leben: Grundtexte aus fünf Jahrzehnten*. München: Beck.
- Sieper, J.* (2007b): Integrative Therapie als „Life Span Developmental Therapy“ und „klinische Entwicklungspsychologie der Bezogenheit“ mit Säuglingen, Kindern, Adoleszenten, Erwachsenen und alten Menschen, *Gestalt & Integration*, Teil I 60, 14-21, Teil II 61 (2008) 11-21. Update 2011, in: . Bei www.FPI-Publikationen.de/materialien.htm - *POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für Psychosoziale Gesundheit – 5/2011*.
- Sieper, J., Orth, I., Schuch, H.W.* (2007): *Neue Wege Integrativer Therapie*. Klinische Wissenschaft, Humantherapie, Kulturarbeit – Polyloge – 40 Jahre Integrative Therapie, 25 Jahre EAG - Festschrift für Hilarion G. Petzold. Bielefeld: Edition Sirius, Aisthesis Verlag.
- Sieper, J., Petzold, H.G.* (1993c): Integrative Agogik - ein kreativer Weg des Lehrens und Lernens. In: *Petzold, Sieper* (1993a), 359-370.
- Sieper, J., Petzold, H.G.* (2002): Der Begriff des „Komplexen Lernens“ und seine neurowissenschaftlichen und psychologischen Grundlagen – Dimensionen eines „behavioralen Paradigmas“ in der Integrativen Therapie. Lernen und Performanzorientierung, Behaviourdrama, Imaginationstechniken und Transfertraining. Düsseldorf/Hückeswagen. Bei www.FPI-Publikationen.de/materialien.htm - *POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit - 10/2002* und gekürzt in *Leitner, A.* (2003): *Entwicklungsdynamiken der Psychotherapie*. Wien: Krammer, Edition Donau-Universität, 183-251.
- Teare, J.B.* (2004): *Enrichment Activities for Able and Talented Children*. Stafford: Network Educational Press.
- Vaillant, G.E., Mukamal, K.* (2001): Successful Aging. *Am. J. Psychiatry*. 6, 839-847.
- Waibel, M., Jakob-Krieger, C.* (2009): *Integrative Bewegungstherapie*. Stuttgart: Schattauer.
- Watts, A.* (1963): *The Watercourse Way*. New York: Pantheon Books.
- Weiss, H., Daimler, R.* et al. (2010): *Kursbuch Gesundheit: Gesundheit und Wohlbefinden. Symptome und Beschwerden. Krankheiten. Untersuchungen und Behandlung*. Köln: Kiepenheuer & Witsch.
- Wittstein, I.S., Thiemann, D.R.* et al. (2005): Neurohumoral Features of Myocardial Stunning Due to Sudden Emotional Stress, *The New England Journal of Medicine* 6, 539-548.

Korrespondenzadresse:

Dr. Beate Frank
Dipl.-Soz.Päd. Bettina Ellerbrock
Univ.-Prof. Dr. Hilarion Petzold

Europäische Akademie EAG

Tel.: 02192-858-416

E-Mail-Adresse:

ellerbrock@eag-fpi.de

Web-Adresse:

www.eag-fpi.com